

Gesendet am: 01.02.2010
Betreff: inatura - Das Meer unter dem Waldboden

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir bitten Sie um Ankündigung und Berichterstattung über "**Das Meer unter dem Waldboden**" in der Dauerausstellung der inatura.

Für Fragen steht Ihnen Dr. Georg Friebe, Tel. 05572-23235-4750, gerne zur Verfügung.
Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen
Josef Köldorfer

Pressetext:

Das Meer unter dem Waldboden

Wo man es nicht erwarten würde, kann man an besonderen Stellen wenige Zentimeter unter dem Waldboden versteinerte Meerestiere finden. Die inatura zeigt daher ab sofort ihre schönsten und interessantesten Funde in der Dauerausstellung.

Gezeigt werden mehr als 100 Millionen Jahre alte Fossilien aus einer der faszinierendsten Gesteinsschichten Vorarlbergs, darunter einige Neuerwerbungen der letzten Jahre. Das auf den ersten Blick unscheinbarste Fossil ist gleichzeitig das interessanteste: Ein Stück im Wasser treibendes Holz wurde von Muscheln angebohrt. Am Meeresgrund füllte Sand die Bohrlöcher. Heute sind nur noch die gefüllten Löcher erhalten, während vom Holz nichts mehr übrig ist. Gleich daneben demonstrieren mehrere Ammoniten den Formenreichtum dieser gehäusetragenden, ausgestorbenen Verwandten der Tintenfische. Ein Nautilus – ebenfalls ein Kopffüßler aus der Verwandtschaft der Tintenfische – wurde vor wenigen Jahren als Schenkung aus Berlin zurück nach Vorarlberg geholt.

Das Verblüffendste an diesen Funden bleibt aber ihr Fundort. Im Waldboden, in einer nur knapp einen halben Meter dicken Schicht sind mehr als 10 Millionen Jahre dokumentiert. Was in diesem Zeitraum geschah, lässt sich nur grob rekonstruieren. Ungefähr 200 Meter tief war das Meer vor 112 Millionen Jahren am damaligen Südrand Europas. In den darauf folgenden Jahrtausenden wurde kaum Material abgelagert. Meeresströmungen transportierten den Sand weiter. Aber die Schalen von Muscheln und Schnecken, Ammoniten und Seeigeln waren zu schwer, um von der Strömung mitgenommen zu werden. Am Meeresboden bildete sich das Mineral Phosphorit in den Gehäusen. Noch schwerer geworden, wurden sie in den spärlichen Sand eingebettet. Dicht nebeneinander liegen sie heute als Versteinerungen. Daher wird die Gesteinsschicht zu Recht als Fossilagerstätte bezeichnet – ein Begriff, der auch in das internationale, englischsprachige Fachvokabular aufgenommen wurde.

Ganz im Sinne von Sammeln, Bewahren und Dokumentieren ist es der inatura ein großes Anliegen Wissenschaft und Forschung sichtbar zu machen. Mehr als 4.500 Fossilien alleine

aus der oben genannten Gesteinsschicht lagern in der Studiensammlung der inatura. Durch eigene Aufsammlungen und vor allem durch Schenkungen hat dieser Sammlungsteil in den letzten Jahren bedeutenden Zuwachs erhalten, und es lässt sich immer noch Neues entdecken. So konnte vor wenigen Jahren ein bisher weltweit unbekannter Vertreter der Brachiopoden ("Armkiemer" oder "Armfüßer", ein muschelähnlicher Verwandter der Moostierchen) aus dieser Schicht erstmals beschrieben werden. Und vielleicht warten noch weitere Überraschungen unter dem Waldboden ...

Nähere Informationen unter 05572-23235-4750, Dr. Georg Friebe